



HELENE RAFF

**HEXENGESCHICHTEN
AUS BAYERN**

Helene Raff

Hexengeschichten aus Bayern

Aus: Zeitschrift des Vereins für Volkskunde,
Herausgegeben von Karl Weinhold, Verlag von A.
Asher & Co., Berlin, Siebenter Jahrgang, 1897

Bibliothek von ngiyaw eBooks

Illustration: Carl Strathmann - Hexensabbath

I. Geschichten aus dem Kreise Schwaben.

1. Der Hexenmeister.

Den Albert Steckle aus Krügen han d' Leut imma nur an Hexemoischer g'hoissa, weil er gar so scharf auf d' Hexa g'west isch. »D' Hexa sind von Gott verfluacht«, hat er g'seit, »denn wie unser Herr am Kreuz g'hanga isch, han die Teufelsmenscher eam's woiße Tuichla (das Lendentuch) weghexa wella — drum kann koi Chrischt friedli dermit auskomma.« Wo a Viech verhext war, hat mer 'n Albert g'holt. Oimaul hat's Steinbachers Kuah nur mehr Bluat statt Milli geba, da hat der Hexemoischer 's vierjährige Mädle vom Steinbacher zu'n Melka hisitze lasse und glei war d' Milli wieder da, weil vor ama unschuldige Kind d' Hexekunscht koin B'stand hat. — Wenn d' Hexa han an Zehnten vom Heu hole wella und d' Fuader scho g'floge sind, han d' Eltre, die's der Hexemoischer g'lernt hat, zu die Kinder g'ruafe: »Kinder schmoisset dena Hexe Dreck in d' Oahra«. Nauchha han d' Kinder Sand in d' Höch g'worfe, und 's Fuader isch rühig liega bliebe. — Weil aber der Hexemoischer für a jed's Stückle von die Hexe an anderes Stückle gwisst hat, so han s' an fürchtigen

Zorn auf eam g'het, und er isch deszwegen nach Aveläuta nimmer vor d' Thür ganga. Wia's grad sein will — oimaul hat er's mit'n Hoimgeha nit recht derrathe und isch noch spät draussa g'west. Da hat mern in da Früah auf ara Wiesa g'funda wia toadt und umadum isch's Gras ausg'rissa g'west — so hat er mit die Hexa g'rauft. Von Stund an war er wia umkehrt, ganz wirr und versponna und hat g'seit, er woiss jetz, dass er eam sehn derhänga muass. Richti isch's wahr woara; im April sechs und nuinzge hat er si derhängt.

2. Die Steffele-Marie.

D' Steffele-Marie hat an Weber in Dinkelscherben zum Mâ g'het, der that sich hart mit'n Verdiena und 's isch ihna recht schlecht ganga. Da hat si d' Marie (so hoisst's) an Teufel verschriebe und von da isch alle Nacht im Keller bei's Steffele 's Licht g'west und an Webstuhl hat mer sausa höra so stark, dass d' Nachbahäusa zittert han. Nit lang isch's âg'stande, so waren 's Webers stoireich. D' Marie aba hat so a wild's G'sicht kriagt und so ausgeschämte Spruch daherbracht, dass alle Kinder vor ihr g'loffen sind. Jetz isch's g'storba, aba nachts kann mer schon noch 's Licht im Keller sehe und an Webstuhl kreise höra; dann hoisst's: »D' Hex' geht um.«

Oimaul isch an Bäck in Dinkelscherben a Sau hin woara, an der zuvor nix zum Kenna war. Jetz hat der Hexemoisehter vo Krügen an Bäckem g'rathe: er soll a feschts Feuer âzündä im Backofe und's die ganze Nacht brenna lasse, wenn er wisse will, wer d' Sau hing'macht hat. Der Bäck hat's thaun, dann hat der

Hexemoischer noch g'seit, dass er die Füass, d' Oahra und 's Schwänzle von dera Sau auf die hoisse Platt lega muass. — Um a zwölfi auf d' Nacht klopfts an's Fenschter und greint und plärrt, und wia mer aussaguckt, isch d' Steffele-Marie draussa: »Mach's Feuer aus, Bäck, i bitt di recht schean, mach doch dei Feuer aus.« — Der Bäck war ganz a herzensguater Mensch: er hat's Feuer ausgeha lasse und die Abschnitzla von der Sau weggaworfe. Aba d' Marie isch den andern Tag mit dick verbundena Händ voller Brandbladern umanandganga: und hätt' mer's Feuer nit gelöscht, so hätt' sie dervo sterba müsse.

3. Die Christmette.

A Frau hat oimaul der Fürwitz plagt, sie möcht' alle Hexa vo der ganze G'moi kenne. Sie isch herganga uud hat a Stiegela (Schemel) vo nuinerlei Holz g'macht, auf des sie bein Gottesdiensch i da Christnacht hikniet isch. Da hat sie g'seha, wie alle Hexe in da Kirch' mit'n Hintre gege'm Hochaltar g'stande sind. Vor der Kommunion aber hat sie si schleune müsse, dass s' hoimkomme isch, denn wann sie bis nach'n Amt blieba war, wuara d' Hexe alle auf ihr zuag'fahre sei, und sie war zerrissa woara.

4. Das Hexenkind.

In Gerschthofen isch a Frau gwest, die hat an oinzigs Mädle ghet, des wo noch in d' Schul ganga isch. Oimaul an Samstag nach Gebetläute seit d' Muader zu'n Mädle: »Jetzt welle mer tanze«, und führt's weit weg auf a groassa Wiesa, da sind arg viel Weibsbilder bei einand g'west und han tanzt, und a geischtlinga Herr hat au dermit umtrieba. 'S kloie Mädle hat g'moint, er siecht ganz an Herrn Kaplaun von Dorf gleich: sie hat viel mit eam tanzt und war recht lushti, wie s' hoimkomma sind. Am oine (andern) Tag hat's Mädle au Herrn Pfarra troffa und hat eam glei von dera lushtinga G'sellschaft verzählt. Der Pfarra war ganz derschrocka und hat g'froggt: »Ach Kind, was waren das für Leut!?!« — »Ei, laute noble Leut, g'wiss, Herr Pfarra — isch jo da Herr Kaplaun au derbei g'west.« — »Aba Kind, des ko net sei.« — »Doch, Herr Pfarra: er hat ja an lange, schwarze Kittel ang'het « — »Woischt Kind«, hat der Pfarra g'seit, »mir warte jetzt bis'n oine Samstag: leicht führt die d' Muader wieder tanze und nauchha guckscht an Herrn Kaplaun genau â.« — Richti isch's am Samstag

wieder so gange wia's erschte Maul, und wia der geischtlinga Herr 's kloie Mädle zum Tanza g'holt hat, guckt's ean recht â und siecht, dass er unterm Kittel a Paar Bocksfüss hat. Sie hat aba nix'n g'seit und des war guet, sonscht wärsch' derdruckt woara. Am Morgen aba het sie's g'schwind an Herrn Pfarra verzählt, der hat 's glei mit in d' Kircha g'nomme und soviel über ihr bet't, dass der Böse koi Macht nimma an ihr ghet hat. Dann hat der Pfarra 's Mädle zu richtiga Leute in ama andre Ort bracht, aba was aus da Muada woara isch, sell woiss koi Mensch.

5. Des Teufels grosses Buch.

Zu 'ine alte Wei in Gerschthofen isch oft a junge Bauratochter komma, und jeds Mal het die Alt ihr zuag'setzt, sie soll doch a Hex wern, denn die Alt isch selber eine gwest. »Was muass i denn thaun, dass i's lern'?«, hat die Junge g'frot. — »Von jetz ab in da nuinta Nacht kimmscht zu mer«, hat die Alt' g'seit, »nauchha wird scho wer da sei, der dirs lernt«. Richti isch's Mädle in da nuinte Nacht komma, und da war ganz a herrisches, fein geputztes Mannsbild, das recht freundli than hat. A groasses Buch hat er ihr zoigt, wo furchtbar viel Nama von Frauna dring'standen sind — da hätt sie si au oischreiben solle. 'S Mädle hat scho g'schriebe, aba nit ihra Nam', sondern den hochheiligen Nam' der Dreifaltigkeit. Da isch der Satan ganz wüethi ausseg'fahrn und's groasse Buch hat er müsse hint'lasse, denn über alle die dring'stande sin, hat er koi Macht nimma g'het.

II. Geschichten aus der Oberpfalz.

1. Die Hexe und ihr Liebster.

In Walho (unweit Köfering) im Regensburgischen war ein junger Bursch im Verspruch mit der Tochter einer Wittfrau. Wie er einmal nach Gebetläuten zu ihr geht, findet er niemand in der Stube und schaut bei der Küchenthür hinein. Da sieht er beide, die Alte wie die Junge, splitternackt am Feuer sitzen, jede einen Besenstiel vor sich, den sie mit einer grünen Schmiere bestreichen. Der Bursch war ganz still, dass die Weiber ihn nicht merkten; sie setzten sich auf die beschmierten Besen und riefen: »Ui aus und niemaal ô«, — da fuhr der Besen mit ihnen durch den Schornstein. Gleich ist der Bursch in die Küche an den Herd, wo die Schachtel mit der Salbe noch stand, hat sich einen alten Besenstiel gesucht und ihn gut eingefettet. Wie er nun darauf reiten wollte, hatte er den Spruch nicht recht behalten und sagte: »Ui aus und diemal ô«, — da stiess ihn der Besen beim Auffliegen rechts und links an den Schornstein, dass er voller Beulen herauskam. Dann ging's durch die Luft auf einen hohen Berg, wo lauter nackte Weiher tanzten, und sein Schatz mitten darunter. Sie sah ihn

zuerst und wurde ganz weiss, zog ihn schnell auf die Seite und sagte: »Schau, dass du weiter kommst, eh die andern dich spannen, sonst derdrucken sie dich. Auf was willst reiten: Pferd oder Bock?« — »Aufm Bock bin ich noch nie geritten«, meinte er »drum möcht' ichs probieren.« — Gleich sass er auf einem schwarzen Bock, der fuhr dreimal so schnell mit ihm durch die Luft als der Besen. Wie der Bursch von weitem seinen Ort sehen konnte, schlug es auf dem Kirchturm eben zwei Uhr, da war plötzlich der Bock verschwunden und der Bursch fiel so hoch herunter, dass er meinte, alle Knochen seien ihm zerbrochen. Es dauerte lang, bis er so weit bei einander war, um noch die dritthalb Stunden nach Haus zu hinken. Aus der Hochzeit wurde aber nichts, denn die junge Hexe starb bald darauf.

2. Die Hexe als Bauernfrau

In derselben Gegend war ein Bauernhof, da liess sich alle Nacht eine junge schöne Weibsperson sehen, die kam durch das Deichselloch in der Stadelthür hereingeschleif't. Einmal passte der Bauer ihr auf und stopfte geschwind das Loch zu, wie sie drinnen war; da musste sie bleiben, denn sie durfte nirgend heraus, als wo sie hereingefahren. Dem Bauern gefiel sie, und er ihr auch, also heirateten sie und lebten recht gut mit einander drei Jahre lang, bis einmal der Mann im Scherz sagte: »Siehst wo du enig'schloffen bist«, und das Loch ein wenig aufmachte. Im Nu fuhr sie hinaus und der Bauer sah sie nie wieder.

3. Die erlöste Hexe.

Eine ähnliche Geschichte ist auch in Dalmassing vorgekommen, nur dass sie besser ablief wie die vorige. Dort nämlich war bei einem Bauern eine hübsche fleissige aber stille Magd in Dienst. Da wurden nach und nach die anderen Mägde inne, dass sie jede Nacht fortging, keiner wusste wohin. Wie es dem Bauern gesagt ward, nahm er die Dirn her und fragte: »Was heisst das mit deinem Herumstreunen bei der Nacht?« Sie that einen schweren Seufzer und antwortete: »Ach, meine Mutter hat mich als Kind dem Teufel verschrieben, nun muss ich alle Nacht als Hexe gehen.« Das hat den Bauern so derbarmt, dass er sie frug, ob sie denn durch nichts erlöst werden könnte. »Ja«, sagte sie, »wenn ich etwas Lebendiges zu Tode drücken darf, das mir aus gutem Herzen freiwillig geschenkt ist, dann bin ich erlöst.« »Meine schönste Kuh darfst du nehmen«, hat der Bauer gleich gesagt. Richtig lag darnach am Morgen die schönste Kuh tot im Stall; die Magd aber war erlöst und führte sich zum Danke so brav, dass sie dem Bauern lieb und schliesslich seine Frau wurde.